

Einige Pharisäer und einige Anhänger des Herodes wurden zu Jesus geschickt, um ihn mit einer Frage in eine Falle zu locken. Sie kamen zu ihm und sagten: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und auf niemanden Rücksicht nimmst; denn du siehst nicht auf die Person, sondern lehrst wahrhaftig den Weg Gottes. Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu zahlen, oder nicht? Sollen wir sie zahlen oder nicht zahlen?

Er aber durchschaute ihre Heuchelei und sagte zu ihnen: Warum versucht ihr mich? Bringt mir einen Denar, ich will ihn sehen. Man brachte ihm einen. Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten ihm: Des Kaisers. Da sagte Jesus zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört! Und sie waren sehr erstaunt über ihn.

*Markusevangelium 12,13-17
(Einheitsübersetzung)*

Einmal mehr eine Geschichte aus dem Markusevangelium, dass die damals aktuelle politische Debatte thematisiert. Und wie so oft, versucht man Jesus in eine Falle zu locken. „Ja oder nein“ soll seine Antwort lauten. Und damit wird das Dilemma beschrieben. Jesus kann nicht einfach mit Ja oder nein antworten. Beides hätte fatale Folgen für seine JüngerInnen oder für ihn selbst.

Sehen wir einmal ab von der Geschichte, so zeigt sich eine Grunderfahrung bei der Lösung (aller Arten) von Konflikten.

Habe ich nur eine Möglichkeit zur Lösung, befinde ich mich zumeist in einer Sackgasse (ich habe keine Wahl). Zwei Möglichkeiten führen in ein Dilemma (entweder- oder), ab einer dritten Möglichkeit wird der Raum offen für kreative Möglichkeiten (das sowohl als auch...).

Zu diesem Mittel greift Jesus hier und unterscheidet. Mal ganz abgesehen davon, dass er damit dem Dilemma entgeht, vor dass die Pharisäer ihn stellen, rückt er gleichzeitig seinen Vater und seine Mission in den Mittelpunkt. Sehr geschickt!

Ich wünsche allen heute eine fruchtbare Unterscheidung der Geister und viele glückliche Momente mit den dritten Möglichkeiten.